

## DAS PROJEKT „MENSCH.NATUR.GESELLSCHAFT. — ÖKOLOGISCH ENGAGIERT FÜR DEMOKRATIE UND RECHTSTAATLICHKEIT“ DES FÖF E.V.

Was haben die Begriffe Heimat, Natur und Kulturlandschaft mit den rechtsextremistischen Forderungen von „Umweltschutz gleich Heimatschutz“ zu tun? Welche Strategien der rechtsextremistischen Szene stecken hinter der Instrumentalisierung von Themen des Umwelt- und Naturschutzes und welche Auswirkungen hat dies für den Naturschutz und seine Akteure? Und wie kann man ihren Argumenten entgegentreten? Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren, bundesweit kostenfreie Seminare zu diesen Themen an. Dabei sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, Extremismus zu erkennen, ihm mit Haltung zu begegnen und sich aktiv für Rechtsstaatlichkeit engagieren zu können. Aufbauend auf dem Netzwerk des FÖF e.V. werden im Rahmen des Projektes innovative Zugangswege, Methoden und Formate erprobt und auch für Multiplikator\*innen aufbereitet. Auf Fachkonferenzen und in Online-Seminaren werden die Ergebnisse mit Multiplikator\*innen geteilt. Der Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V. (FÖF e.V.) ist der Bundesverband der FÖJ/ÖBFD-Träger. Die Träger bieten neben etwa 3 200 Plätzen im FÖJ über die beim FÖF e.V. angesiedelte Zentralstelle ÖBFD zusätzlich etwa 600 Plätze im Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) an. Einsatzstellen können z. B. Naturschutzverbände, Einrichtungen der Umweltbildung, Schulbauernhöfe oder Tierpflegestationen sein. Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. wird seit 2020 für 5 Jahre von dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.



Dieser Exkursionsbegleiter ermöglicht es Einzelreisenden, Gruppen oder Veranstalter\*innen eine besondere Reise vorzubereiten und zu erleben. Sie führt zu einem ungewöhnlichen Ort, dem Landschaftsschutzgebiet Sachsenhain. Die Nationalsozialist\*innen errichteten hier eine Kultanlage, die mit 4 500 großen Steinen an 4 500 hingerichtete Sachsen erinnern sollte. Naturschützer\*innen halfen dabei, diesen Ort zu gestalten und die SS nahm ihn sich als Modell. So wie hier sollten die Dörfer in den eroberten Räumen des Ostens aussehen, wenn die Nationalsozialist\*innen den Zweiten Weltkrieg gewonnen hätten. Dieses Buch hilft, diese Landschaft zu erleben. Die Tour führt durch die Anlage, ordnet die Geschichte ein und verweist auch auf den aktuellen Rechtsextremismus, der leider immer wieder den Sachsenhain thematisiert. Natur und Naturschutz im Kontext seiner Geschichte und Gegenwart — die andere Tour in Niedersachsen!



## Der Sachsenhain: Vorbild für die „deutsche Heimat im Osten“



Exkursionsbegleiter Politische Bildung  
Naturschutz gegen Rechtsextremismus

## DIE EXKURSIONSBEGLEITER IN EHEMALIGE NS-LANDSCHAFTEN — EIN GEWAGTES STÜCK REISEINFORMATION

Das Heft möchte euch anregen, eine ungewöhnliche Reise zu machen. Es geht durch Landschaften voller Spuren von Gewalt — mit hohem Naturschutzwert. Der Exkursionsbegleiter hilft euch, die wichtigsten Punkte aufzusuchen, um Geschichte zu erfahren. Er möchte euch dabei wirklich begleiten, nicht mit Informationen vollstopfen oder euch zu viel vorgeben. Wir waren selbst von der besuchten Landschaft verstört und haben bis heute noch nicht alle Gedanken ausdiskutiert. Die Hefte dieser Reihe führen euch in eine Landschaft, die drei Eigenschaften besitzen:

- Sie haben alle eine Geschichte im Nationalsozialismus, die man heute noch erfahren kann.
- Sie haben alle mit Naturschutz zu tun. Entweder stehen sie heute unter Schutz, oder NS-Naturschützer\*innen waren dort aktiv.
- Sie werden heute noch von Rechtsextremist\*innen aufgesucht.

Warum haben wir gerade diese Landschaft ausgesucht? Wir möchten dafür sensibilisieren, wie sich Rechtsextremist\*innen den Themen Naturschutz, Landschaft und Ökologie zuwenden und versuchen, diese zu instrumentalisieren. Gleichzeitig möchten wir zeigen, dass Naturschutz in diesen Landschaften keine Selbstverständlichkeit ist, sondern besonderer Begründungen bedarf und eine demokratische Haltung zeigen muss. Den Reisebegleiter könnt ihr alleine oder als Gruppe nutzen, um eine Fahrt vorzubereiten oder durchzuführen. Aber auch Teamleiter\*innen können damit eine Exkursion planen. Es gibt übrigens jeweils ein Heft pro Bundesland — pro Bundesland eine Landschaft.

Euer Team von **Mensch.Natur.Gesellschaft.** und dem **FÖF e.V.**

**Der Sachsenhain: Vorbild für  
die „deutsche Heimat im Osten“**

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

## Impressum

### Herausgeber

Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.  
Niedstr. 21, 12159 Berlin | <https://foej.de/> | E-Mail: [info@foej.de](mailto:info@foej.de)  
© 2022

**Autor:** Dr. Nils Franke | Wissenschaftliches Büro Leipzig  
**Graf. Konzept, Layout:** Michaela Weber | Kommunikation mit klarem Design, Leipzig

**Bildnachweis:** S. 6—7, 9—11, 13—17, 19, 27—33, 36—37, 40—41, **Umschlag vorn u. hinten, Umschlag hinten innen** © Michaela Weber S. 21 Chris Hellier/Alamy Stock Foto; S. 23 Aus: Evangelisch-lutherischer Landesjugenddienst Hannover e.V. (Hrsg.): Lebendige Steine. Der Evangelische Jugendhof Sachsenhain wird 50. Hannover 2000, S. 152; S. 36 © FÖJ/Nils Franke; S. 38 Marek Peters/www.marek-peters.com, GFDL 1.2, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2806151>; **Piktogramme** iStock/appleuzr, Gunay Aliyeva, madebymarco, Tanya St  
Wir haben uns sorgfältig bemüht, die Inhaber aller Bildrechte zu ermitteln. Sollten sich Rechteinhaber im Einzelfall nicht berücksichtigt sehen, so bitten wir um Mitteilung.

**Druck:** Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

# Politische Bildung Naturschutz gegen Rechtsextremismus

## Der Sachsenhain: Vorbild für die „deutsche Heimat im Osten“



Ein Projekt von:  
Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.



## INHALT

---

<b>Tourenangaben und Wanderkarte</b>	8
<b>Anfahrt und erster Überblick</b>	12
<b>Ein nationalsozialistischer Kultplatz</b>	14
Die Findlinge des Sachsenhains	18
4 500 Findlinge für 4 500 hingerichtete Sachsen	18
Die Nationalsozialist*innen verwandelten den Mythos in Stein	18
Der Thingplatz wird gebaut und mit Fackeln eingeweiht	22
Die „Führerkanzel“ besetzen.	26
Zurück zum Ausgangspunkt: Ein „deutsches Dorf“: Planung für die zukünftigen Herren von Osteuropa	32
Die SS plante	34
<b>Die Evangelische Kirche und der Sachsenhain</b>	35
<b>Rechtsextremismus am Sachsenhain</b>	38
<b>Weiterführende Literatur</b>	42



# Der Sachsenhain: Vorbild für die „deutsche Heimat im Osten“

Der Sachsenhain: Nationalsozialistischer Kultort seit 1934, heute Landschaftsschutzgebiet.  
Ehemals Ort von Zwangsarbeit im Nationalsozialismus und Planungsort für „deutsche Landschaften“ in Polen und der Sowjetunion

## TOURENANGABEN UND WANDERKARTE



Start: Sachsenhain/Verden  
Ziel: Sachsenhain/Verden  
Reisezeit: ganzjährig



Dauer: 1 h  
Strecke: 2 km  
Höhenunterschied: 0 m



Einkehrmöglichkeiten: Restaurant Parthenon,  
<http://www.parthenon-verden.de/index.php/speisen>



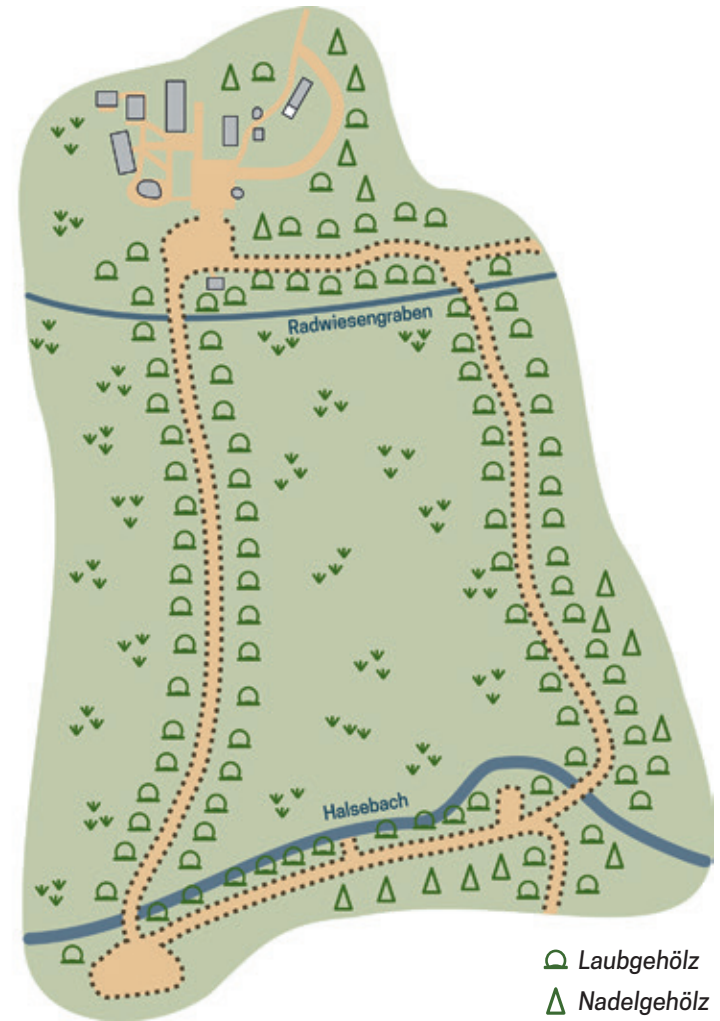
Anspruch: Spazierweg auf ausgebautem  
Wanderweg



Barrierefrei: Ja



Internet: Ja



- Laubgehölz
- △ Nadelgehölz
- ▼ Weideland
- Gebäude
- Findlinge



## ANFAHRT UND ERSTER ÜBERBLICK



**Anreise mit ÖPNV:** Mit der Deutschen Bahn bis zum Bahnhof Verden. Direkt am Bahnhof befindet sich ein Busbahnhof. Entweder ihr nehmt den AllerBus 711 Richtung Dauelsen oder die Regionalbuslinie Weser-Ems 740 Richtung Bremen bis zur Haltestelle „Zum Thingplatz“. Dort geht ihr ein Stück auf der Straße zurück, biegt dann in die Straße „Zum Thingplatz“ ein und folgt der Beschilderung.



**Anreise mit dem PkW über die A27:** Ihr fahrt Verden-Nord (Ausfahrt Nr. 25) ab und folgt der Bundesstraße 215 Richtung Verden bis zum Kreisverkehr. Dann seht ihr bereits die Schilder „Evangelischer Jugendhof“.

**Anreise mit dem PkW über die B215 aus Nienburg:** Ihr fahrt in Verden Richtung Bremen. Dann passiert ihr eine Eisenbahnunterführung und folgt der Bundesstraße 215 bis zum Kreisverkehr. Dort seht ihr bereits die Schilder „Evangelischer Jugendhof“. Abstellmöglichkeiten für das Auto gibt es direkt am „Evangelischen Jugendhof“.





## EIN NATIONALSOZIALISTISCHER KULTPLATZ



Ausgangspunkt und auch Endpunkt ist der heutige Evangelische Jugendhof. Er liegt wunderschön in Verden an der Aller. Hier beginnt die kleine Tour. Denn von dort aus erschließt sich die Landschaft am besten.

Da es sich um einen Rundweg handelt, ist es egal, welche Richtung ihr einschlagt.

Ihr orientiert euch an den Findlingen, die euch wie eine Wand die ganzen Zeit rechts und links des Weges begleiten. Findlinge sind große Steine, die durch die Eiszeit meist aus Skandinavien über hunderte, manchmal mehr als tausend Kilometer im Eis transportiert wurden. Als es sich zurückzog, blieben sie einfach liegen. Uralt und aus hartem Gestein luden sie immer zu mystischen Erzählungen ein — ein Anknüpfungspunkt, wie geschaffen für die Nationalsozialist\*innen.





## Die Findlinge des Sachsenhains

4 500 sollten es sein, doch ob die Zahl erreicht wurde, wer weiß es? Keiner hat sie bis dato gezählt, doch allzuweit weg von dieser Zahl dürften sie auch nicht sein. Der Grund, warum sie heute hier eine große Wiese einrahmen, auf der oft viele Störche nach Nahrung suchen, geht auf eine historische Begebenheit zurück, die die Nationalsozialist\*innen für sich nutzen wollten.

## 4 500 Findlinge für 4 500 hingerichtete Sachsen

782 n. Chr. soll Karl der Große nach harten Kämpfen gegen die Sachsen, die sich der Eingliederung in sein Reich und der damit verbundenen Christianisierung widersetzen, 4 500 Sachsen hingerichtet haben. Das „Blutgericht bei Verden“ steht in vielen Geschichtsbüchern. Dass sich Karl der Große an den Sachsen rächte, dürfte stimmen. Ob es tatsächlich 4 500 Menschen waren, die er hinrichten ließ, ist historisch nicht bewiesen. Und der genaue Ort ist es ebenfalls nicht. Das hinderte aber die Nationalsozialist\*innen nicht, die Geschichte für ihre Zwecke zu nutzen.

## Die Nationalsozialist\*innen verwandelten den Mythos in Stein

Heinrich Himmler, Chef der SS, Alfred Rosenberg, Chefideologe der NSDAP und der sogenannte „Reichsbauernführer“ Richard Walter Darré fanden die Geschichte so gut, dass sie sie irgendwie verwerten wollten.

1934 beschlossen sie, einen Ort dafür zu suchen. So wurde die Fläche des heutigen Sachsenhains auserkoren, obwohl es sicher ist, dass hier nicht das „Blutgericht bei Verden“ stattfand. Doch das interessierte die Nationalsozialist\*innen nicht. Sie entschieden hier einen „Thingplatz“ zu errichten. Und zwar mit

Hilfe von 4 500 Findlingen — für jeden vorgeblich hingerichteten Sachsen einen.



### Thing

Ursprünglich war das „Ding“ bzw. nordgermanisch „Thing“ die Versammlung aller germanischen wehrfähigen freien Männer und eine Gerichtsversammlung in Einem.

Heute ist z.B. der Begriff noch in den Bezeichnungen für skandinavische Volksvertretung (Althing, Folketing) erhalten. Das Thing fand stets am Tage unter freiem Himmel unter Vorsitz des Königs, eines Stammesoberhauptes oder des Führers der Sippe statt. Der Termin war klar bestimmt, der Ort altehrwürdig, meist auf einer Anhöhe gelegen. Während des Things herrschte der „Thingfrieden“, ein Kampf war in dieser Zeit verboten.

Später bezeichnete das Thing nur noch das Gericht, geleitet von einem Richter, der die Herrschaft repräsentierte. Die Versammlung der „Rechtsgenossen“ sprach das Urteil. Im 16. Jahrhundert verschwanden die letzten Things, da die Adligen sie nicht mehr duldeten.





### Der römische Schriftsteller Tacitus über das „Thing“

Die Hauptquelle für das historische Verständnis des altgermanischen Things ist in der Schrift „Germania“ von Publius Cornelius Tacitus (58 n. Chr.—120 n. Chr.) zu finden:

„Abgesehen von unvorhergesehenen eiligen Fällen treten die Germanen in bestimmten Fällen bei Neumond oder Vollmond zum Thing zusammen; denn diese Tage sehen sie als besonders glückbringend für die Eröffnung von Beratungen an.“ [...] „Sobald die Erschienenen es für gut befinden, setzen sie sich zur Beratung zusammen, und zwar alle in Waffen. Stillschweigen gebieten die Priester, denen nun auch das Recht zusteht, gegen Unbotmäßige mit Strafen einzuschreiten. Dann hört man sich den König oder irgendeinen Edeling an, der nach Alter, Adel, Kriegsrühm und Redegabe berufen erscheint, das Wort zu ergreifen; dieser hat mehr einen wichtigen Rat zu erteilen, als die Befugnis, etwas anzuordnen. Mißfällt der Vorschlag, dann wird er von der Versammlung mit lautem Murren zurückgewiesen. Findet er Beifall, so schlägt man mit den Speeren aneinander; und diese Form des Beipflichtens gilt bei ihnen als die ehrenvollste Art der Zustimmung.“ [...] „Im Thing darf man auch Klage erheben, Prozesse anstrengen, bei denen es um Leben oder Tod geht.“ [...] „In diesem Landesthing werden auch die Gaufürsten gewählt, die im Bereich ihres Gaues Recht sprechen.“ [...] „Alle Angelegenheiten öffentlicher und privater Art erledigen die Germanen nur im Waffenschmuck. Doch darf nach ihrer Sitte keiner die Waffen eher anlegen, als bis ihn die Gemeinde als wehrfähig anerkannt hat. In feierlicher Weise übereicht dann im Thing selbst einer der Edelinge oder der Vater oder auch einer der Sippengenossen dem Jungmann die Waffen ...“<sup>1</sup>

1 Zitiert aus Tacitus, Cornelius: Germania. Übers. v. W. Havendza. (Goldmanns gelbe Taschenbücher Bd. 437). München, 1957. S. 17/18.

Bildliche Nachstellung der für das Jahr 785 angenommenen Unterwerfung des Sachsenkönigs Widukind unter die Herrschaft von Karl dem Großen (768—814)

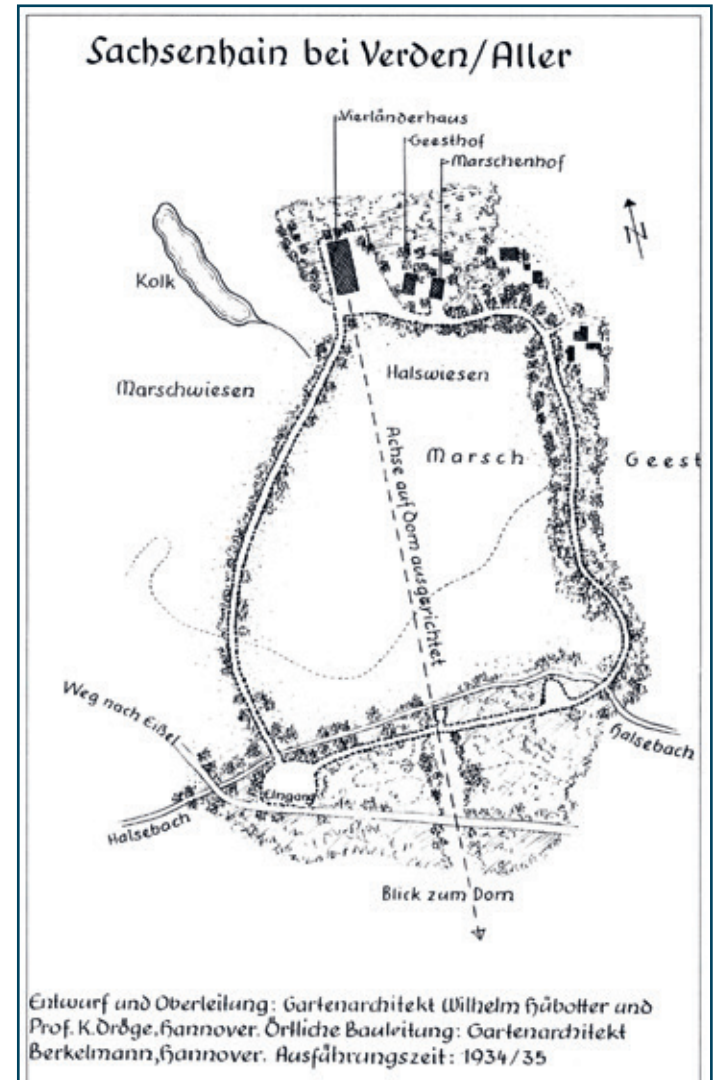


## Der Thingplatz wird gebaut und mit Fackeln eingeweiht

Ihr könnt euch vorstellen, dass die Nationalsozialist\*innen von dieser germanischen Tradition begeistert waren und sich darin sahen. Eine autoritäre Führerfigur, ein Volk aus bewaffneten Männern, das zu ihm aufsieht und die für einander einstehen. Dieses Konzept übertrugen sie am Sachsenhain in die Landschaft. Und hier kamen die Naturschützer\*innen der NS-Zeit ins Spiel, im Besonderen die Gartenarchitekten Wilhelm Hübötter und Reinhard Berkemann, beide aus Hannover. Sie schufen eine Anlage, wie sie in beiliegendem Entwurf dargestellt ist.

Zentrum ist die große Wiese, die als Aufmarschplatz für die Mitglieder der NSDAP, der SA und der SS genutzt wurde. Zur Einweihung am 21. Juni 1935, genau zur Nacht der Sommer Sonnenwende, kamen 10 000 von ihnen und versammelten sich dort im Fackelschein. Dann traten der sogenannte Reichsführer SS Heinrich Himmler und Alfred Rosenberg, der sogenannte Reichsleiter der NSDAP, auf die „Führerkanzel“ und hielten Reden. Die „Führerkanzel“ ist eine erhöhte Ausbuchtung in die Wiese hinein, die ebenfalls mit Findlingen umgeben ist. Im Ring der Findlinge findet ihr davon zwei, wie ihr auf der Entwurfskarte sehen könnt. Eine auf der sogenannten Domachse und eine — besser zu sehen — auf der rechten unteren Seite. Dort konnten die Redner vor den auf der Wiese im „Thing“ versammelten Zuhörer\*innen auftreten und Reden schwingen. Die „Domachse“ hieß so, weil sie den Blick vom zentralen Haus der Anlage, dem „Vierländerhaus“, auf den Dom in Verden erlaubte. Diese Achse ist heute allerdings zugewachsen.

Einer der Gestalter der Anlage war Wilhelm Hübötter. Er beteiligte sich nicht nur am Sachsenhain, sondern begrünete auch von den Nationalsozialist\*innen gebaute Autobahnen im Raum



Entwurf von Wilhelm Hübötter (1935)



# Führer im Sachsenhain bei Verden a. d. Aller



Seite aus dem Dienstalbum des Kommandanten des Konzentrationslagers Sachsenburg Karl Otto Koch (1897—1945)

Der Führer der SS-TV und Insp.KL.  
SS-Gruppenführer E i c k e  
mit  
Oberf.Loritz, H.stf.Dr.Fuhländer,  
H.stf.Mickeleit, H.stf.Piefke,  
O.stf.Weichselsdorfer u. Kri.Sekr.  
Kortenstüdde im  
Sachsenhain



Vor dem Sachsenhaus.

Frankfurt am Main. Sein Kollege Reinhard Berkelmann war bekennender Antisemit.

So ballte sich auf dem Sachsenhain die Raumgestaltung, die Ideologie und die Propaganda des Nationalsozialismus. Das war aber bei weitem noch nicht alles.

### **Die „Führerkanzel“ besetzen.**

Die Führerkanzeln sind besondere Orte zur Inszenierung von Macht im Sachsenhain. Dort stand der Redner und peitschte die Masse ein: autoritär, rassistisch, ideologisch.

Der ideale Punkt, um ihn heute zu besetzen: partizipativ, demokratisch, liberal. Das FÖJ hat das 2020 öffentlichkeitswirksam gemacht. Seht euch die folgenden Fotos an. Vielleicht inspiriert euch das für eine Aktion. Es kommen sicher genug Leute vorbei, die das bemerken werden!









### Zurück zum Ausgangspunkt: Ein „deutsches Dorf“: Planung für die zukünftigen Herren von Osteuropa

Nach dem Rundweg empfehlen wir euch noch einen längeren Blick auf die Häuser des Evangelischen Jugendhofes. Es handelt sich um reetgedeckte Gebäude, die teilweise einen mächtigen Eindruck machen. Schnell werdet ihr Wikinger-elemente entdecken, wie die gekreuzten Pfedeköpfe aus Holz in den Giebeln. Wenn ihr euch vor das Marschenhaus stellt und die Fassade genau betrachtet, dann seht ihr eine sogenannte Odalrune. Das ist ein Zeichen, das gerne von den Nationalsozialist\*innen benutzt wurde, um den Zusammenhang von „arischer Rasse“ und „deutscher Landschaft“ zu symbolisieren: „Blut und Boden“. Sie ist heute bei Rechtsextremist\*innen nach wie vor beliebt.



Marschenhaus mit Rune



## Die SS plante

1942 waren die Nationalsozialist\*innen am Höhepunkt ihrer Macht. Sie beherrschten ganz Europa und hatten unter anderem Polen besetzt. Die Sowjetunion hatten sie 1941 angegriffen und standen kurz vor Moskau. Unglaublich weite Räume in Osteuropa waren in ihrer Hand, wie auch die dortige Bevölkerung. Die Nationalsozialist\*innen schalteten und walteten, wie sie wollten. Sie beschlossen dort auch Deutsche anzusiedeln. Es sollten „deutsche Städte“ entstehen, „deutsche Dörfer“ und „deutsche Landschaften“. Der Sachsenhain war dabei einem der Hauptakteure dieser verbrecherischen Planungen, Heinrich Himmler, Chef der SS, ein Vorbild. So wie diese Häuser, wie die umgebende Landschaft aussah, so sollten auch die neuen Wohnstätten der Deutschen in Osteuropa gestaltet werden: Mächtige niedersächsische Bauernhäuser in Fachwerkbauweise als Kernbestand, eine geordnete Landschaft in der Umgebung, die auf die nationalsozialistische Ideologie verwies und z. B. in den Dörfern Aufmarschplätze vorsah. Wieder waren es Landschaftsplaner und Naturschützer — ausschließlich Männer — die diese Planungen leisteten und dabei große Schuld auf sich luden. Denn teilweise wurden diese Projekte auf Kosten der Bevölkerung vor Ort tatsächlich Realität.

Auch der Sachsenhain wurde weitergebaut. Die SS übernahm nach der Eröffnung die Gebäude und schuf im Haupthaus eine SS-Bildungsstätte sowie im Geesthaus das Wohnhaus des Verwalters und ein Stallgebäude, das heutige Pfadfinderhaus. Die Gesamtanlage wurde dann von vor allem russischen Zwangsarbeiter\*innen während des Krieges ergänzt und noch bis 1945 mit Hilfe von KZ-Häftlingen des KZ-Neuengamme fertiggestellt.

## DIE EVANGELISCHE KIRCHE UND DER SACHSENHAIN

Heute befindet sich in den ehemaligen historischen Gebäuden ein Evangelischer Jugendhof. Es handelt sich um eine Weiterbildungseinrichtung, die aber auch von Erwachsenen genutzt wird. Die protestantische Kirche stand im Nationalsozialismus zu großen Teilen auf Seiten des Regimes oder verhielt sich passiv. Es gab aber auch einige Widerstandskämpfer\*innen in ihren Reihen. Nach 1945 übernahm die Evangelische Kirche den Sachsenhain und nutzte ihn als „Jugendhof“.

Der Umgang der Kirche mit dem Gelände wirft aus heutiger Sicht durchaus Fragen auf. Es ist euch sicher aufgefallen, dass einige Findlinge mit Inschriften versehen sind. Sie stammen aus dem Versuch des Evangelischen Jugendhofs, die Steine für einen Meditationsweg zu nützen. Die Aufschrift „Ich bin der Weg“ kann auf verschiedene Weise verstanden werden — leider auch von Rechtsextremist\*innen mit ihrer ideologischen Lesart.



## RECHTSEXTREMISMUS AM SACHSENHAIN

Nach 1945 hat der Sachsenhain immer wieder Rechtsextremist\*innen angezogen. Prominentestes Beispiel war der Neonazi Jürgen Rieger (1946—2009), der 2002 in einer Schrift mit dem Titel „Sachsenmord und Sachsenhain in Verden“ einen einschlägigen Vortrag, den er in Verden gehalten hatte, veröffentlichte. Er wandte sich darin vor allem gegen die vermeintliche Falschdarstellung der protestantischen Kirche, dass die heidnischen Sachsen unter Widukind die christlichen Franken unter Karl dem Großen angegriffen hätten, weshalb Karl der Große aus Rache im „Blutgericht bei Verden“ 4 500 Sachsen habe hinrichten lassen. Vielmehr sei es umgekehrt gewesen, die Franken seien die Aggressoren gewesen, und die Sachsen hätten sich und ihren germanischen Glauben nur gegen eine Zwangschristianisierung und Versklavung verteidigt. Es sei deshalb, so J. Rieger, empörend, dass die Kirche den Sachsenhain 1950 übernommen hätte. Es sei „... ein ausgewachsener Skandal, daß die Gedenkstätte in die Hände der geistigen



Jürgen Rieger

Nachfolger der Mörder, die die Opfer auf dem Gewissen haben, gegeben wurde.“ Durch ihre Anwesenheit vor Ort würde „... das Andenken der Heiden geschändet.“ Er verglich den Sachsenhain mit einer Gedenkstätte für ein Konzentrationslager und die christliche Kirche mit einem „... Traditions-

verband der SS“. Außerdem führte er aus: „Aber die Heiden haben anders als die Juden keine Fürsprecher. Ihr Andenken darf also ungestraft durch die Kirche verhöhnt werden, ihre Ge-

denkstätte darf zweckentfremdet werden und zur Verunglimpfung der Opfer dienen.“

J. Rieger inszenierte damit den Sachsenhain, den die Nationalsozialisten schufen, zu einer aus seiner Sicht berechtigten und angemessenen Gedenkstätte für „ermordete Deutsche“.

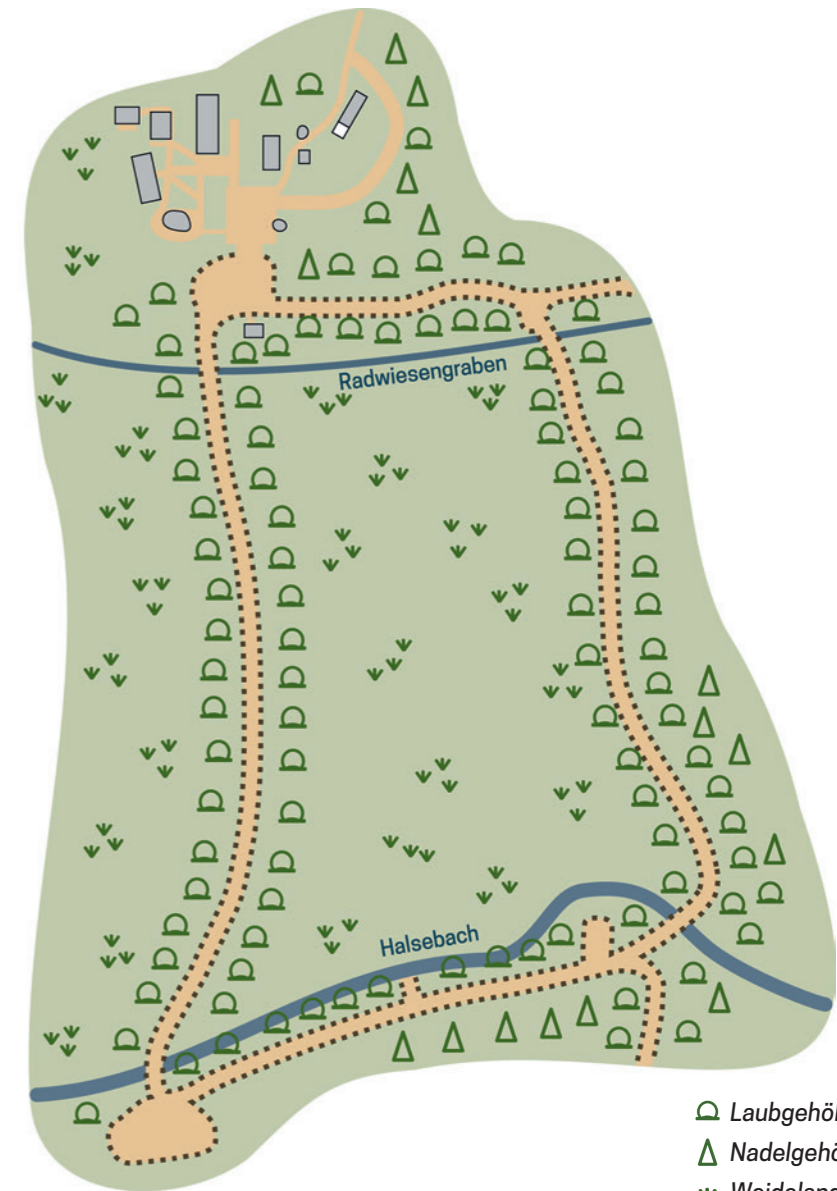
Dabei handelt es sich um eine völlig inakzeptable, ideologische Instrumentalisierung einer Geschichte, deren historischer Wahrheitswert ohnehin fraglich ist.



## WEITERFÜHRENDE LITERATUR

M. H. Schormann, S. Winghart, J. Wolschke-Bulmahn (Hrsg.): Unter der Grasnarbe: Freiraumgestaltungen in Niedersachsen während der NS-Diktatur als denkmalpflegerisches Thema. Dokumentation der Tagung vom 26.—29. März 2014 in Hannover (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Niedersachsen Bd. 45), Hannover 2015.

S. Kuhlmann: Der Streit um Karl den Großen, Widukind und den „Tag von Verden“ in der NS-Zeit: eine Kontroverse im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Forschung und ideologischer Instrumentalisierung. Landschaftsverband der Ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden. Stade 2010.



- Laubgehölz
- △ Nadelgehölz
- ▼ Weideland
- ▭ Gebäude
- Findlinge